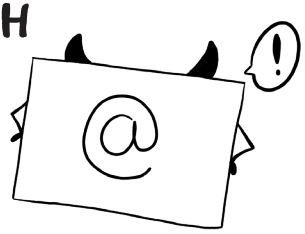
AS-SAAM ALAYKUM – DER TODESWUNSCH



Nachdem sich Barış mehrere Tage nicht gemeldet hat, besorgt Karim sich die Nummer von seiner Mutter und ruft ihn an: „Onkel Barış, ich bin es, der Sohn von Hadidscha. Ich wollte dich an die Mail erinnern."

Da fällt es Barış wieder ein: „Tut mir leid, ich habe es total vergessen. Warte mal, ich sitze eh gerade am Computer." Nur wenige Sekunden später: „Ich musste nur Teufel in die Suchfunktion des E-Mail-Programms eingeben, schon wurde ein Treffer angezeigt. Hätte mich auch gewundert, wenn im Posteingang der Moschee das Wort häufiger zu finden wäre. Ich leite sie euch weiter." Karim gibt ihm seine Mailadresse und trommelt dann seine Freunde zusammen.

Zwei Stunden später sitzen die Freunde vor Karims Laptop. Malik: „Eigentlich genau das, was Barış erzählt hat: ‚Ihr ungläubigen Brüder des Teufels'. Nur komisch, dass er mit den Worten Salâmu alaykum grüßt."

Karim: „Lies nochmal richtig. Er hat As-Saam alaykum geschrieben."

„Entweder hat er sich verschrieben oder hat keine Ahnung", glaubt Taha.

„Und ob er Ahnung hat! Der Gruß spielt auf eine Geschichte des Propheten Muhammad (s) an. Er war

gerade mit seiner Frau Aischa unterwegs, als er ein paar Leute traf, die ihn hassten. Sie begegneten ihn mit den Worten ‚As-Saam alaykum'. Und das bedeutet: Der Tod soll über dich kommen!", erklärt Karim seufzend.

Amin war die ganze Zeit nicht sonderlich interessiert, las selbst auch nicht mit, aber jetzt ist er auf 180: „Was für Hu…", er kann sich das Wort gerade noch verkneifen. Stattdessen tut er so, als würde er jemandem vor die Füße spucken: „Ich weiß nicht, wen ich mir zuerst krallen würde: Diejenigen, die unseren Propheten beleidigt haben, oder den Typen mit der E-Mail."

Karim versucht ihn zu beruhigen: „Junge, die Geschichte geht noch weiter. Aischa hat wahrscheinlich ähnlich gefühlt wie du, denn sie antwortete: ‚Nein, der Tod soll über dich kommen und verflucht sollst du sein!'"

„Ja, recht hat sie. Sehr gut!", Amin ist erleichtert.

„Und weißt du, wie der Prophet auf Aischa reagiert hat?" Bei diesen Worten wird Amin bewusst, dass er es übertrieben haben könnte. Er schüttelt den Kopf.

„Der Prophet wandte sich an seine Frau: ‚O Aischa, Allah liebt die Sanftmut in allen Dingen'", worauf Amin sich denkt: Ach, hätte ich doch besser nichts gesagt.

Dann holt Taha die Jungs wieder zurück zu dem eigentlichen Thema: „Können wir etwas mit der Mail anfangen? Sieht nicht so aus, oder?"

Ilıcan, der sich seit einiger Zeit mit Kriminaltechniken beschäftigt: „Wäre es ein Bekennerschreiben oder ein Paket, dann müsste man alles drehen und wenden und sich von jeder Seite anschauen. Wir

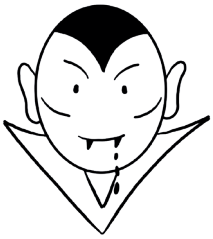
müssten Fingerabdrücke sichern und überprüfen, bei welchem Postamt es abgegeben wurde. Aber was soll man schon bei einer Mail machen? Viel können wir hier nicht checken. Aber lasst uns trotzdem schauen, ob das Datum, die Uhrzeit, der Betreff, die Wörter vor dem @ und nach dem @ etwas hergeben."

Taha fährt gerade mit der Maus über die Mail, als Amin die Stirn runzelt: „Komisch, stiborius@drachen.zu." Die E-Mail-Adresse ist ihm jetzt erst aufgefallen. Ob es daran liegt, dass er gerade den gefundenen Anhänger in der Hosentasche hin- und herwendet? Dreht er jetzt komplett durch oder gibt es zwischen Drachenanhänger und E-Mailadresse tatsächlich eine Verbindung? Leider gehen seine Worte unter – niemand hört ihm zu. Amin ist sich unsicher, ob er etwas von seinem Fund berichten soll. Bestimmt lachen ihn die anderen wieder aus. Als ob es da einen Zusammenhang geben würde! Auf solche Bemerkungen kann er jetzt verzichten.

Derweil bringt Ilıcan in Erfahrung, was der komische Name Stiborius bedeutet. Kurz darauf: „Leute, das hilft uns nicht weiter. Es gibt auf dem Mond einen Stiborius-Krater." Amin sagt in Gedanken „Bismillâhirrahmânirahîm", so wie er es immer tut, wenn er sich überwinden muss, etwas zu sagen. Würde er jetzt trotzdem noch schweigen, könnte er es sich kaum verzeihen. Deshalb probiert er es noch einmal: „Ich finde ‚Drachen' seltsam."

„Was ist daran seltsam? Ist doch einfach nur eine Fantasieadresse, damit man nicht erkennt, wer dahintersteckt", meint Taha. Und auch Karim sieht nicht, wie ihnen der Name irgendwie helfen sollte: „Oder er will uns damit einschüchtern", Karim hebt

JETZT AUCH NOCH DRACULA



Über eine halbe Stunde warten sie schon. Vergeblich. Normalerweise kommt Amin überpünktlich, seit Karim ihm mal eine richtige Standpauke gehalten hat. Das war, als T.A.K.I.M. in ihrem ersten Fall den Moscheendieb Cami Harami jagte. Amin machte sich über Karim lustig, weil der immer so eine Szene machte, wenn jemand zu spät kam. Daraufhin brachte Karim ihm bei, dass Pünktlichkeit eigentlich eine muslimische Tugend ist.

Kaum zu glauben, aber Amin lässt die Jungs hängen. Ilıcan möchte schon fast den ganzen Fall aufgeben, aber die anderen überzeugen ihn, trotzdem weiterzumachen. Eins ist klar: Lange wird das nicht gut gehen.

So sitzen Taha, Malik, Karim und Ilıcan wieder allein bei Herrn Hübner, der ihnen ein paar Teilchen aus der Bäckerei anbietet: Bienenstich, Käsekuchen, Donuts. „Bitte, bevor wir wieder über den Drachenorden sprechen, nehmt ihr euch ein Stück.“ Ilıcan, Karim und Taha lassen sich nicht zwei Mal bitten, Malik hingegen zögert. Karim erinnert sich an den Propheten Yûsuf (a), der seine Zellennachbarn im Gefängnis auch erst zum Essen einlud, bevor er ihnen ihre Träume deutete.

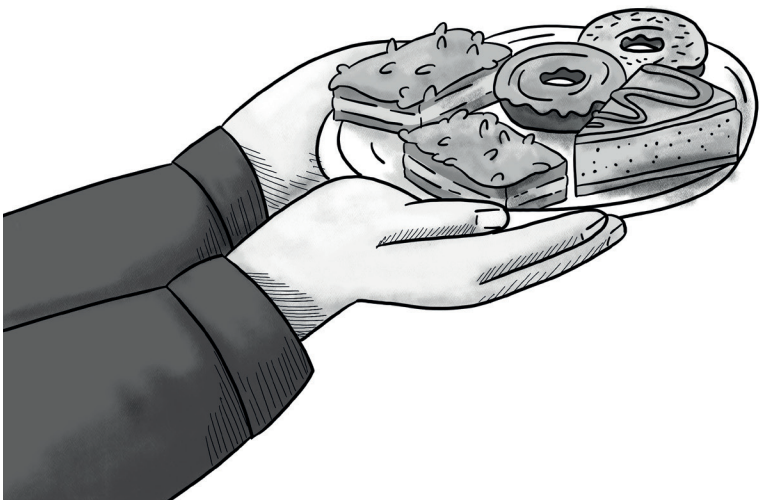
„Wo ist denn euer Freund, der mit dem Anstecker?“, wundert sich Herr Hübner.

Ilıcan streicht ein paar Krümel von seinen Bartstoppeln am Kinn. Als er sich vor vier Monaten das erste Mal rasierte, war er noch ganz stolz auf seinen kleinen Flaum. Schließlich hatten die anderen noch keinen Bart. Doch jetzt nerven die Haare nicht nur wegen der Krümel. Mittlerweile muss er sie alle paar Tage kürzen. Er seufzt: „Wir haben keine Ahnung. Er ist nicht zum Treffpunkt gekommen.“

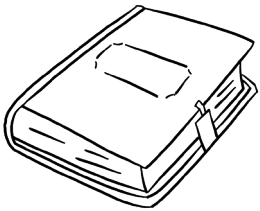
„Schade, ich hätte gerne gesehen, was er gefunden hat. Wie dem auch sei, ihr hattet noch ein paar Fragen.“

Karim schlägt sein Notizbuch auf: „Das ist richtig. Sie haben uns gestern über die Gründung des Ordens berichtet. Aber welche Bedeutung hat der Drache selbst?“

„Gute Frage! In der klassischen christlichen Zeichenlehre stehen Drache und Schlange für die Macht des Bösen. Das eigentliche Zeichen besteht nicht nur aus dem Drachen. Dazu gehören noch ein Kreuz mit Flammen und Inschriften. Das Gesamtbild symbolisiert den Kampf Christentum gegen Unglauben.“



DAS TAGEBUCH DES GRAUENS



Es hat eine Weile gedauert, bis Amin zum ersten Mal zur Nachhilfe gegangen ist. Er konnte sich nicht davor drücken, denn die Nachhilfe war Bedingung dafür, dass er mit ins Museum durfte. Nun nimmt Amin montags und donnerstags Mathe- und Physikstunden bei einem Freund seines Vaters. Zugegeben, wirklich geändert hat er seine Einstellung zur Schule nicht.

Mit jeder Stunde sinkt seine Motivation. Nur weil Daniel Bauingenieurwesen studiert hat, höhere Mathematik liebt und bei sich zu Hause ein Labor für chemische Versuche hat, heißt das noch nicht, dass er anderen etwas beibringen kann. Der ist so verbohrt, bildet sich ein, er könne Amin begeistern. Weit, sehr weit gefehlt!

Gerade spricht er wieder aufgeregt davon, wie spannend er ungelöste Fälle der Physik findet: „Zum Beispiel die Dunkle Materie im Weltall. Würdest du nicht auch unheimlich gerne wissen, ob es sich um Teilchen oder Superpartner handelt?“ Amin denkt sich: Ist das hier eine neue Version von DSDS? Daniel sucht den Superpartner. Junge, was für Superpartner? Was redest du? Materie kann nur für jemanden Superpartner sein, der selbst keine Freunde hat!

Am Abend geht Amin zu seinem Vater und gibt auf: „Ich kann nicht mehr. Der Typ ist ein Freak. Er kann nicht erklären. Ich verstehe nichts. Das macht keinen Sinn." Dabei blättert er wahllos durch ein Chemiebuch.

Sein Vater ist genervt: „Amin, wir hatten eine Abmachung. Du wirfst jetzt nicht schon wieder das Handtuch."

„Ich kann nicht mehr. Die Schule ist nichts für mich", sagt Amin, als ob er wirklich nicht mehr könnte. Aber das akzeptiert sein Vater nicht oder er will es nicht wahrhaben.

„Ich kam in der 8. Klasse nach Deutschland", erinnert sich der Vater, während Amin sich denkt: O nein, jetzt kommt die alte Leier wieder. „Da musste ich gleichzeitig die Sprache und den Schulstoff lernen. Und denkst du, dass die Schule in Algerien so schön war wie hier? Unterrichtsausfall wegen Unruhen auf der Straße, Unterrichtsausfall, weil ein Sturm das Dach unserer Schule wegfegte, Lehrer, die nichts von Pädagogik verstehen, und korrupte Direktoren. Ich musste alles aufholen, was die anderen Schüler die vergangenen Schuljahre gelernt hatten und obendrauf noch den neuen Stoff. Und du jammerst rum!"

Amin sieht nicht, wofür sich sein Vater so abmühte: „Und was hast du jetzt davon?" Das ist gemein, weil sein Vater „nur" Taxi fährt.

„Dass man uns hier akzeptiert!" Leider hört Amin die Empörung in den Worten seines Vaters nicht. Sonst würde er nicht so gleichgültig reagieren: „Niemand muss mich akzeptieren. Ich komm gut zurecht."

Von Haltestelle zu Haltestelle steigen immer mehr aus. Endlich wird ein anderer Platz frei. Sie setzt sich. Es sind jetzt nur noch eine Handvoll Fahrgäste im Waggon, auch alle Kostümierten haben vor drei Stationen die S-Bahn verlassen. Bis auf einen. Jetzt fällt es ihr ein, heute ist Halloween. Fatima steigt mit dem Verkleideten an der vorletzten Haltestelle aus. Es ist mittlerweile 23:00 Uhr.

Für sie ist es nicht ungewöhnlich, um diese Uhrzeit unterwegs zu sein. Sie kommt bestimmt zweimal im Monat um die gleiche Zeit oder auch manchmal später von der Bibliothek nach Hause. Wie immer geht sie die 400 Meter durch die Hochhaussiedlung bis zu ihrem Wohnblock. Während andere in höchstens fünf Minuten den Weg zurückgelegt haben, braucht sie heute besonders lange. Ein paar Meter trägt sie den Rucksack auf dem Rücken, ein paar Meter in der rechten und ein paar Meter in der linken Hand.

Vielleicht hätte sie auch nicht wie ein Rumpelstilzchen auf den Boden springen sollen, als sie Trump nachmachte. Ach was, für die Lacher haben sich die Schmerzen im Rücken gelohnt, auch wenn sie sich nun alle 70 Meter irgendwo anlehnen muss. Die Laternenstange ist eiskalt, lange kann sie die nicht festhalten. Sie schätzt die Strecke ab, das müsste jetzt hoffentlich ihr letzter Stopp sein. Bevor es weitergeht, beugt und streckt sie sich.

Gerade als Fatima langsam weiterziehen möchte, überholt sie der Maskierte aus der Bahn: „Ah, gehe ich recht in der Annahme: Fatima von der Telefonberatung? Wir führten heute eine Disputatio. Ihr habet mich gefoppt. Das war nicht rechtens. Eine Torheit, Fatima!“ In diesen wenigen Sekunden

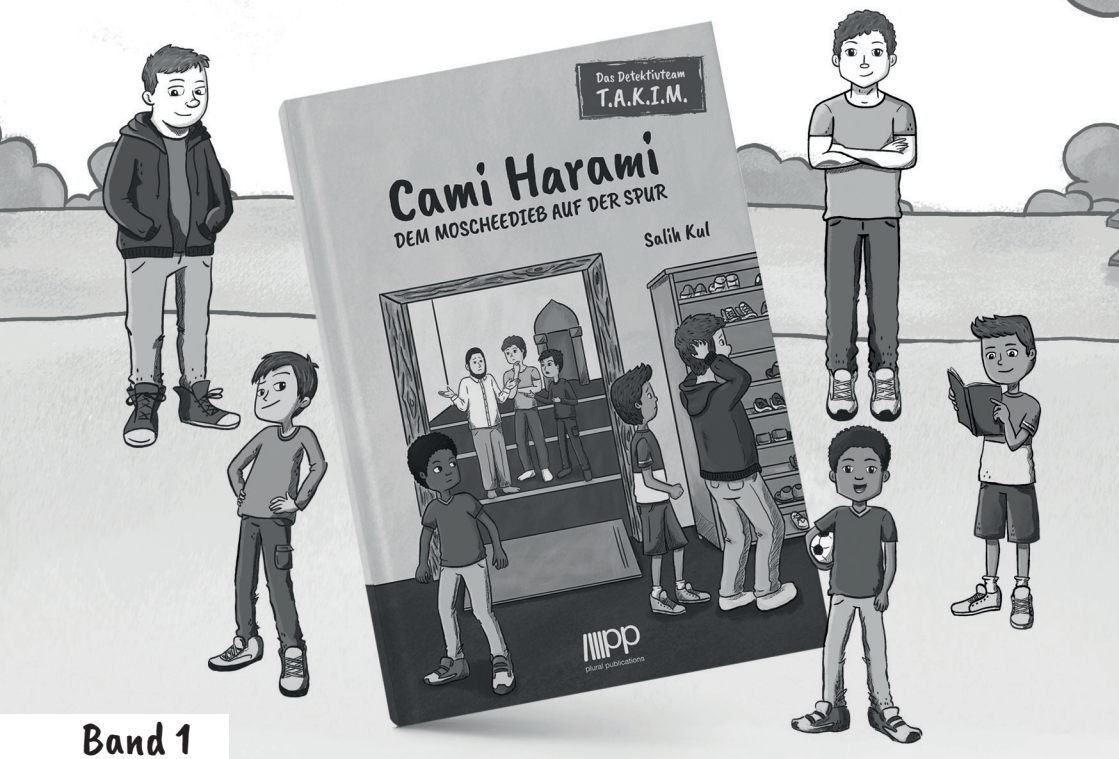
prasseln gleichzeitig so viele bedrohliche Fragen auf sie ein, dass ihr keine Zeit bleibt, sie für sich selbst zu beantworten. Woher kommt er so plötzlich? Woher kennt er ihren Namen? Wie konnte er ihr auflauern? Was weiß er noch über sie? Aber vor allem: Was hat er vor? Augenblicklich wird ihr klar, dass sie sich in höchster Gefahr befindet.

Der Mann greift brutal nach ihrem Kopftuch: „Nehmet euer Stofffetzen ab, damit wir sehen können, wer mich zum Narren hieltet und nicht waret in der Lage, uns zu beraten. Eigentlich sollte man Euch Gesindel in den Schandturm werfen oder an den Pranger stellen, auf dass man sie bewerfe mit allerlei faulem Obst und Gemüs!“ Reflexartig reißt Fatima ihm noch seine Maske runter, mehr ist nicht drin. Dann spürt sie einen dumpfen, schmerzvollen Schlag ins Gesicht.

Das Detektivteam
T.A.K.I.M.

Cami Harami

DEM MOSCHEEDIEB AUF DER SPUR



Band 1

Endlich Sommerferien! – Malik möchte ein paar Wochen entspannt mit seinen besten Freunden in Berlin verbringen. Doch gleich am ersten Tag werden Ilıcans teure Jordan-Schuhe gestohlen. Und das ausgerechnet während des Freitagsgebets! Gemeinsam beschließen die Jungs, sich auf die Spur von Cami Harami, dem Moscheedieb, zu machen. Dabei geraten sie in ein gefährliches Abenteuer.

Bestellung
www.pluralverlag.eu | pluralverlag

plural publications